

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Erich, lass mal laufen!

Die Filme der Elisabeth Wilms

Westfalen in historischen Filmen



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Reihe: Westfalen in historischen Filmen

**Filmporträt, 24 Min., s/w und Farbe
und fünf Originalfilme als Bonusmaterial, ca. 90 Min.
DVD mit Begleitheft, 2011 (D 149)**

Der Film auf dieser DVD ist durch das Urheberrechtsgesetz geschützt. Neben der privaten Aufführung kann er zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.
Etwaige Anfragen sind zu richten an:

LWL-Medienzentrum für Westfalen
Fürstenbergstr. 14, 48147 Münster
E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Herausgeber:
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Medienzentrum für Westfalen

Autoren: Volker Jakob, Lisa Meierkord

Redaktion: Claudia Landwehr

Umschlagfotos: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Asseln / Stadtarchiv Dortmund
Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster
www.werbeagentur.ms

Satz und grafische Gestaltung: Ute Havers
Druck: Merkur Druck GmbH & Co. KG, Detmold

Eine Edition des LWL-Medienzentrums für Westfalen

ISBN 978-3-939974-16-1
© 2011 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Erich, lass mal laufen!

Die Filme der Elisabeth Wilms

**Begleitheft zur DVD
von Volker Jakob**

**herausgegeben vom
LWL-Medienzentrum für Westfalen**

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	Seite 5
II.	Elisabeth Wilms – Ein Abriss ihres Lebens	Seite 8
III.	Elisabeth und Erich Wilms im Gespräch Auszüge aus einem Fernsehinterview 1980	Seite 11
IV.	Pressestimmen über die „filmende Bäckerin“ Eine Auswahl	Seite 14
V.	Filmografie und Annotationen	Seite 18
VI.	Quellen, Literatur und Links	Seite 22
VII.	Produktionsangaben	Seite 23

I. Einleitung

Im Jahr 2007 verzeichnete das Filmarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen mit der Übernahme des cineastischen Nachlasses von Elisabeth Wilms einen in mehrfacher Hinsicht bedeutsamen Zuwachs. Es handelte sich hierbei um einen sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht herausragenden Sammlungsbestand mit einer über Dortmund hinaus ausstrahlenden Relevanz für das weitere Ruhrgebiet und das Münsterland: Ein einzigartiges Oeuvre, geschaffen von einer höchst bemerkenswerten Frau.

Elisabeth Wilms, die resolute Bäckerin aus Dortmund-Asseln, hat vom Beginn der 1940er Jahre bis zu ihrem Tod im August 1981 insgesamt mehr als 150 Filme realisiert. Sie hat nicht nur den Alltag ihrer näheren Umgebung, sondern auch das Leben in der bombenzerstörten Großstadt Dortmund nach 1945 und den späteren Wiederaufbau mit der Kamera aufgezeichnet und so für die Nachwelt festgehalten. Aber ebenso finden sich Industrie-, Werbe- und Reisefilme sowie Reportagen in diesem Bestand. Nachdem Elisabeth Wilms und ihr Mann Erich kinderlos verstorben waren, gelangte diese Sammlung in den Besitz der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Asseln. Es war allerdings der Initiative des städtischen Kulturamtes und des Stadtarchivs Dortmund zu verdanken, dass der umfangreiche Bestand mit Hilfe einer großzügigen Unterstützung der Stadtsparkasse Dortmund unter Federführung des Regisseurs Adolf Winkelmann restauriert, dupliziert und durch ein Findbuch erschlossen werden konnte. 1992 wurde ein Großteil der Filme auf Beta-SP-Kassetten überspielt und in Ansichtskopien im Stadtarchiv Dortmund deponiert, damit auch weiterhin die Möglichkeit einer öffentlichen Nutzung gegeben war.

Die Filmoriginale verblieben zunächst einmal im örtlichen Archiv der Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Asseln. Ihre unvermeidliche Alterung, die hohen Investitionskosten für die Schaffung geeigneter Lagerbedingungen und nicht zuletzt auch der erhebliche Zeitaufwand, der mit der Verwaltung eines solchen Bestandes einhergeht, ließen Kirchengemeinde und Stadtarchiv nach einer allseits befriedigenden Lösung suchen. Im Jahr 2007 wurde der Filmbestand nach einvernehmlicher Absprache ins Filmarchiv des LWL-Medienzentrums in Münster überführt und dort in speziellen Kühlkammern eingelagert.



Elisabeth Wilms (1905-1981), Foto: Stadtarchiv Dortmund

Sodann wurden von den Beta-Kassetten und den restlichen Filmen insgesamt 77 Ansicht-DVDs angefertigt, die im Stadtarchiv Dortmund, das den Schriftnachlass Wilms verwahrt, auch weiterhin Sichtungen und Recherchen ermöglichen. Inzwischen sind alle Filme darüber hinaus szenenweise erschlossen in die Online-Datendank des LWL-Filmarchivs eingespeist, das sich in den letzten Jahren zu einem unverzichtbaren Partner in allen Fragen der Filmarchivierung und -dokumentation in Westfalen entwickelt hat.

Mit der jetzt in der Produktionsreihe „Westfalen in historischen Filmen“ vorgelegten DVD soll die Erinnerung an eine großartige Frau und ihr beeindruckendes filmisches Lebenswerk wachgehalten werden. Neben einem 24-minütigen Wilms-Porträt, in dem sie selbst zu Wort kommt, finden sich hier fünf weitere Filmdokumente von der Hand Elisabeth Wilms, die Einsichten in ihr breit angelegtes Oeuvre ermöglichen und zugleich anschaulich unterrichten über die Lebenswirklichkeit längst vergangener Zeiten. Der Autor, Claus Bredenbrock, legt seinem Einführungsfilm „Erich, lass mal laufen!“ ein Filminterview von Michael Lentz und Jürgen Klauß aus dem Jahr 1980 zu Grunde, in dem das Ehepaar Wilms in sehr ehrlicher, authentischer Weise Auskunft über das Leben und die Arbeit und, immer wieder, über die Filme gibt, die Elisabeth Wilms in annähernd 40 Jahren geschaffen hat. In sorgfältig ausgewählten Szenen und Bildsequenzen wird sie noch einmal lebendig: die Welt der Bäckerin und Filmpionierin Elisabeth Wilms.

II. Elisabeth Wilms – Ein Abriss ihres Lebens

Elisabeth Wilms wurde am 22. Juli 1905 in Lengerich-Hohne im damaligen Kreis Tecklenburg als Tochter eines Metzgermeisters, der eine kleine Wurstfabrik betrieb, geboren. Nach dem Besuch der Volksschule wechselte das vielseitig interessierte Mädchen, das vier Geschwister hatte, auf die Höhere Mädchenschule in Lengerich, um hier ihren Abschluss zu machen. Daneben übernahm sie früh Aufgaben im elterlichen Geschäft. Später erinnerte sie sich an ihre Jugendzeit so: „Von Kind an steckte ich voll heimlicher Ideale, verbunden mit einer heimlichen Liebe zur Natur... Aber alle Wünsche musste ich stets zurückstellen vor dem oft sehr harten, aber schönen Muss der Pflichterfüllung. Ich half den Eltern in der Metzgerei und Wurstfabrik über schwere Jahre hinweg, besuchte, nachdem wir untreue Vertreter hatten, selbst die Kunden und bediente sie mit einem Lastwagen, den ich oft alleine steuerte.“ 1931 kam Elisabeth Meyer nach Dortmund, wo sie wenig später im ländlichen Vorort Asseln den ein Jahr älteren Bäckermeister Erich Wilms heiratete. Die Führung eines großen Geschäftshaushalts mit Bäckerei und einem Lebensmittelladen ließ ihr denkbar wenig Freizeit. Der Ausbruch des Krieges verkomplizierte die allgemeinen Lebensbedingungen zusätzlich. 1941 erlebte sie bei Nachbarn die erste Amateurfilmvorführung, die sie tief beeindruckte und ihrem Leben eine neue Richtung gab: „Das war für mich restlos neu, dass man selber Filme drehen konnte. Ich habe vor dem selten fotografiert, und wenn, dann unbedeutende Bilder gemacht. Von Stunde an war ich wie im Fieber. Ich hatte das Gefühl, als wäre ich jetzt der Erfüllung meiner geheimsten Wünsche nahe.“

Gesagt, getan. Die resolute Geschäftsfrau ruhte nicht eher, als bis sie von einem Lieferanten leihweise eine 16-mm-Kamera bekam, die sie später erwerben konnte. Im Tausch gegen Lebensmittel verschaffte sie sich das im Verlauf des Krieges zunehmend schwieriger zu bekommende Rohfilmmaterial. Seit 1943 betätigte sie sich aktiv im Dortmunder Amateurfilmclub. Bald entstanden erste Aufnahmen der Familie und der näheren Umgebung sowie kleine Episoden mit Spielhandlung wie „Pumpnickel“ (1942) und „Der Weihnachtsbäcker“ (1943). Für den Film „Münsterland – Heimatland“ filmte sie die noch unzerstörte Stadt Münster kurz vor den ersten schweren Luftangriffen. Eine Reihe dieser frühen Filme wurden 1944 von der NS-Filmprüfstelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in Berlin ausgezeichnet. Dass sie sich



Rastlos auf der Suche nach Motiven, Foto: Stadtarchiv Dortmund

über das strikte Verbot hinwegsetzte und Bombenangriffe auf Dortmund und Münster dokumentierte, zeigt einmal mehr ihre Unerschrockenheit. In den Jahren, die dem Zusammenbruch 1945 folgten, dokumentierte sie in großer Eindringlichkeit das Leben der Ausgebombten in den Dortmunder Trümmerwüsten. Hier gelangen ihr Bilder, die noch heute eine unmittelbare Betroffenheit auslösen. Die beiden Filme „Dortmund 1947“ und „Schaffende in Not“, die sie für das Evangelische Hilfswerk zu einem Tonfilm zusammenstellte, wurden von diesem ins Ausland geschickt, um auf die akute Not aufmerksam zu machen und Hilfeleistungen für die notleidende Dortmunder Bevölkerung zu akquirieren. Diese einzigartigen Dokumente der „Stunde Null“ wurden dann mit dem Bundesfilmpreis ausgezeichnet.

Später, zu Beginn der Wirtschaftswunderjahre, wandte sich Elisabeth Wilms neuen, positiv besetzten Themen zu, die allesamt um den Wiederaufbau kreisten. So beauftragte sie die Stadtverwaltung Dortmund mit Dokumentationen über den Neubau der Westfalenhalle oder über Großereignisse wie die Bundesgartenschauen, die 1959 und 1969 zweimal in Dortmund stattfanden. Daran schlossen sich Aufträge der Dortmunder Stadtwerke und der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG

(VEW) an. Andere Industriezweige folgten. Besonders erwähnenswert sind zwei Werbefilme: „Flirt mit einer Maschine“ (1955), in dem die Vorzüge einer Waschmaschine im Mittelpunkt stehen, und „Vom Bäckermeister Quarkgebäck“, ein 1967 entstandener 30-Sekunden-Spot für das Fernsehen.

Ungeachtet einer Doppelbeanspruchung als Geschäftsfrau und Filmproduzentin blieb Elisabeth Wilms fest in das soziale Gefüge ihrer Gemeinde und – besonders – ihrer Kirchengemeinde in Asseln integriert, in der ihr Mann langjährig als Presbyter und Kirchmeister ehrenamtlich tätig war. Sie selbst sang viele Jahrzehnte im Kirchenchor.

Erst mit der Verpachtung des Geschäfts 1964 konnte sich das Ehepaar Wilms größere Reisen erlauben, auf denen ebenfalls Filmdokumentationen entstanden. In dieser Zeit beschäftigte sie ihren Mann Erich per Arbeitsvertrag als Gehilfen, der sie zu ihren Drehorten fuhr, im Bedarfsfall das Stativ trug, für die notwendige Beleuchtung sorgte und ihr in jeder Hinsicht den Rücken frei hielt. Ohne seine geduldige Unterstützung wäre ihr Erfolg kaum möglich gewesen. Alle Filme wurden übrigens am Wohnzimmertisch eigenhändig geschnitten und montiert.

1977 erhielt Elisabeth Wilms das Bundesverdienstkreuz, dem 1979 die Ehrennadel der Stadt Dortmund folgte. Am 25. August 1981 ist sie in Dortmund-Asseln gestorben. 1980, ein Jahr vor ihrem Tod, widmeten Michael Lenz und Jürgen Klauß ihr den Dokumentarfilm „Brot und Filme. Das große Hobby der Elisabeth Wilms“, der vom Westdeutschen Rundfunk in Köln ausgestrahlt wurde.



Elisabeth und Erich Wilms: Filmprojektion, Foto: Stadtarchiv Dortmund

III. Elisabeth und Erich Wilms im Gespräch Auszüge aus einem Fernsehinterview 1980

Für ihre 1980 produzierte Dokumentation „Brot und Filme“ haben die Autoren Michael Lentz und Jürgen Klaufß das Ehepaar Wilms ausführlich interviewt. Dieses letzte Tonzeugnis gibt authentisch Auskunft über Leben, Arbeit und Selbstverständnis. Darüber hinaus vermittelt es auf subtile Weise Einsichten in die Binnenstruktur und die realen Machtverhältnisse einer Ehe, die fast 50 Jahre währte.

Elisabeth Wilms: (Klopft gegen Scheibe) „Erich!“ (3 mal Klopfen) „Leinwand runter!“

Erich Wilms: „Ruhig, Frau Wilms! Die Filmerei als Hobby ist schön. Wenn das dann zur Geißel wird, nein! Und das ist bei meiner Frau der Fall. Die belastet sich dermaßen schwer mit diesen Dingen, nicht wahr, das ist eine Katastrophe! Da steht alles andere zurück, alles andere steht zurück!“

Elisabeth Wilms: „Erich, nun mach mal!“

Erich Wilms: „Ja, nun mal langsam!“

Elisabeth Wilms: „Geht's denn jetzt mal weiter! [...]

Den Film „Pumpernickel“ drehte ich im Jahr 1942. Mein Mann war noch zu Hause in der Bäckerei, und das war mir ein Anliegen, einen geschlossenen Film zu drehen.“

Erich Wilms: „Ja nun, bei diesem Film (Pumpernickel) wurde ich dann Hilfsarbeiter im Film, Regisseur und Hauptdarsteller und ich glaube, das hat allen wohl viel Spaß gemacht damals und dir ja auch, als Filmerin, nicht?“

Elisabeth Wilms: „Es ist eigentlich nur eine Festivität gewesen, die Arbeit geht so tierisch ernst vor sich, aber in Wirklichkeit war Jux und Dolererei! War wunderschön! Es gab natürlich was zu essen bei uns, die Filmer kamen gerne. Ist ganz klar! Ich hab seiner Zeit mit Abfallmaterial gearbeitet. 21/10 DIN und ganz kurze 500 Watt-Lampen. Das war sehr schwierig das Licht zu kriegen.“

Erich Wilms: „Ja, es war Krieg. Als meine Frau diesen Film drehte, war ich schon Soldat.“

Elisabeth Wilms: „Ja, und da mein Mann mir nicht helfen konnte, bin ich zur Bäckerinnung und hab dann gesagt: ‚Könnt ihr mir nicht einen guten Bäckermeister oder Konditormeister verpassen?‘ Und das hat man gemacht und ich hab einen tüchtigen Fachmann zur Seite bekommen.[...]

Erich Wilms: „Als ich im August 1945 nach Hause kam aus der Kriegsgefangenschaft, traute ich meinen Augen nicht. Siehe da, meine Frau war wieder am Filmen.“

...

Elisabeth Wilms: „Vor dem Zusammenbruch hat eine Frau aus Asseln ihren Mann verloren und zwar wurde der von einem Nazi erstochen. Die Frau war sehr arm dran, ich habe sie hinterher aufgenommen und beschäftigt und hinterher konnte sie meinem Mann helfen bei der Entnazifizierung. Ich hatte dafür gesorgt, dass er in die Partei eintrat und dann aber auch dafür gesorgt, dass er entlastet wurde.“[...]

„Die Stadt war zerstört, die Straßen waren zerstört, überall Bombentrichter, und da fuhren wir, meine Schwägerin aber auch, wir fuhren fast jeden Tag los zum Hafen, um Waren einzukaufen, und ich versäumte natürlich nicht meine Kamera mitzunehmen, ich trug sie unterm Mantel, um hier und da zu filmen. Ich wollte vor allem auch das Zeitgeschehen filmen. Man hörte viel vom Schwarzen Markt, vom Kohlenklau. Da bin ich hingegangen und habe die Polizei angerufen, sie möchten mir doch

einen Polizisten zur Verfügung stellen, der mich beschützte und sogar auch Statist spielte. Das Schöne war beim Kohlenklau, das war an der Dorstfelder Brücke, ich habe offiziell gefragt, wo werden denn die meisten Kohlen geklaut. Da schlichen Gestalten herum und die machten keine Anstalten zu klauen. Und da fragte ich jemanden: ‚Junge, sag mal, willst du keine Kohlen haben?‘ ‚Na sicher, aber ich glaube, das ist einer, der aufpasst.‘ Ich sage: ‚Nein! Der passt nur auf, dass mir nichts passiert. Ihr dürft! Ich will das filmen!‘ Und dann haben die mitgemacht, und der Polizist hat sogar die Kohlen runtergeschmissen, ich hab gefilmt und die zogen selig mit ihren Kohlen ab.“

...

Erich Wilms: „Kurz nach der Währungsreform kam alles wieder in richtige Bahnen, und die Wirtschaft, die wurde angekurbelt. Hier wurde gebaut, die Menschen waren wieder zuversichtlich geworden, und auch meine Frau war dann auch wieder zuversichtlicher mit ihren Filmen, und sie drehte dann auch wieder einen Film nach dem anderen, unter anderem nach dem Aufgleisgerätfilm kam dann der schöne Bau der Westfalenhalle dran, und das war natürlich eine schwierige Sache für sie, denn das ging über mehrere Jahre und war auch nicht ganz ungefährlich.“

Elisabeth Wilms: „Als ich das Verlegen der Rohre für die Eisbahn filmte, hätte ich nie daran gedacht, dass ich ca. 28 Jahre später die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen filmen konnte und die Jugend der Welt sich hier ihre Triumphe holte.“

Erich Wilms: „Da ich meine Frau auf ihren Filmwegen fast immer begleite, bin ich der sogenannte Gepäckträger geworden, das Filmstativ hab ich dann wohl immer bei mir, aber es wird selten gebraucht.“

Elisabeth Wilms: „Meinem Mann war die viele Filmerei zu viel, und er lag mir immer in den Ohren aufzuhören. Mittlerweile wurden meine Auftraggeber einsichtiger, und sie merkten von selbst, dass ich das unter den Umständen nicht mehr weiter machen konnte und boten mir für meine Begriffe viel Geld an. Weiß Gott, die wussten, was die Konkurrenz haben wollte.“

Erich Wilms: „Tja, wenn man bedenkt, dass 30 Jahre ins Land gegangen sind und wir hier jetzt auch noch rumspringen, dann merkt man doch den Unterschied, dass das einem jetzt doch schwieriger fällt die Treppen da raufzukommen und die Kameras mitzuschleppen und alles mögliche.“

...

Elisabeth Wilms: „Mein Mann ist 76 Jahre alt geworden und ich bin 75 Jahre alt, und da wird es doch Zeit, dass man daran denkt sein Haus zu bestellen.“

Erich Wilms: „Gott sei Dank, sind wir beide ja noch rüstig, und ich hoffe, dass wir beide noch ein weiteres Jahr mitmachen können.“

Elisabeth Wilms: „Was ich sehr bedaure ist, dass ich nur noch mit meinen Filmen arbeiten kann und schneiden kann, aber nicht mehr so auf die Kräne klettern kann, dass ich nicht mehr so arbeiten kann wie früher.“

...

Erich Wilms: „Mit den Industriefilmen ging es erst richtig los. Ich fuhr damals mit meiner Frau durch halb Europa und durch die ganze Bundesrepublik, um hier und da bei den einzelnen Werken die Aufnahmen zu machen.“

Elisabeth Wilms: „Ohne die Hilfe meines Mannes und auch meiner Schwägerin, die immer dafür sorgte, dass das Essen pünktlich auf dem Tisch stand, hätte ich das alles gar nicht schaffen können. Mit der evangelischen Frauenhilfe machten wir jedes Jahr Auslandsreisen. Diesmal führte uns die Fahrt nach Holland und wir besichtigten dort die Städte Amsterdam, Alkmaar, Rotterdam und Scheveningen. Das war immer sehr interessant und vor allen Dingen lernte man Land und Leute kennen. Wenn es nach mir gegangen wäre, ich hätte den Mut gehabt, um die ganze Welt zu reisen.“

IV. Pressestimmen über die „filmende Bäckerin“ Eine Auswahl

Schmalfilmer haben große Pläne

„Im Verlaufe des Abends zeigte als begeisterte Film-Amateurin Frau Elisabeth Wilms drei wohlgelungene Farbkurzfilme, von denen der in den Jahren 1942/43 gedrehte Streifen ‚Münsterland – Heimatland‘ mit

Aufnahmen von der unzerstörten Stadt Münster mit seinen schönen mittelalterlichen Bauwerken heute schon historischen Wert besitzt. Im Film ‚Der Weihnachtsbäcker‘ verfolgte die Amateur-Regisseurin die phasenhafte Entstehung der handwerklichen Kunststücke in der Backstube. Reizvoll eingefangene Familienszenen entzückten in dem Streifen ‚Kinder-sonntag‘ in ihrer malerischen Farbfreudigkeit immer wieder die interessiert folgenden Schmalfilmfreunde.“

Rundschau für Groß-Dortmund
07.07.1950

Porträts westfälischer Frauen von heute: Schmalfilmproduzentin Elisabeth Wilms

„Schon die ersten Versuche mit einer geliehenen Kamera bewiesen ihre visuelle Begabung für Motive, Blickwinkel und Ausschnitte. Besonders gelungen sind ihre Großaufnahmen mit schneidenden Linien. Ja, eben die, behaupten Fachleute, seien ihre spezielle Fähigkeit. ... Sie selber nennt sich Filmamateurin, hat Angst vor Superlativen und wehrt jedes Herausstellen in der Öffentlichkeit ab. Das Filmen sei ihr bloßes Vergnügen. Dass sie dabei so viel Eifer verwende, das sei eine westfälische Eigenschaft: Ausdauer – euphemistisch für Dickköpfigkeit. ... Frau Wilms besitzt mit drei Schmalfilmkameras, zwei Vorführapparaten und zwei Magnetophonbändern wohl die kleinste Filmproduktion in Deutschland...“

Westfalenspiegel
Juni 1953

Frau Wilms, Filmamateurin aus Leidenschaft

„Anschließend zeigte Frau Wilms einen Kulturfilm aus dem Münsterland. „Filmen ist meine Leidenschaft“, sagte Frau Wilms. Sie ist berühmt geworden durch Hilfswerk- und Wiederaufbaufilme, die im In- und Ausland gezeigt wurden. Ihr „Untergang von Dortmund“, während der Bombenangriffe des letzten Krieges gedreht, ist ein historisches Dokument von erschütternder Bildwirkung.

Augenblicklich dreht Frau Wilms einen Aufbaufilm der VEW und einen Kulturfilm „Kreislauf des Wassers“. Aufträge aus der Industrie geben ihr die Mittel, um kleine Filmkunstwerke für das eigene Vergnügen zu schaffen. Ende der Woche wird der hübsche Wohnwagen der Familie Wilms, der ganz Deutschland durchquert hat, wieder vom Duhner Zeltplatz in Richtung Dortmund rollen. Der Film (Privatszenen von diversen Reisen) aber wird weiterwerben für das Nordseeheilbad am Tor der Welt.“

Cuxhavener Presse
26.08.1953

Frau Bäckermeister dreht Kulturfilme Jede freie Minute gehört der Kamera

„...was aber sagt der Herr Bäckermeister dazu? Und was die zwei kleinen Mädchen, Kinder zweier Schwestern, die sie Frau Wilms zur Erziehung anvertrauten? Nun, die Kinder umschmeicheln sie zärtlicher als eine Mutter und freuen sich an allem, was „Tante Lisbeth“ produziert. Herr Wilms aber sagt: 'Na, ganz so einfach ist das mit einer so vielseitigen Frau natürlich nicht. Für den Haushalt und das Geschäft wäre es sicherlich besser, eine Frau wäre nur dafür da. Aber sie kümmert sich ja um alles, und dass ich mal selbst einen Knopf angenäht habe, ist auch nur einmal vorgekommen. Und schließlich ist sie ja begabt genug, und man sieht, es kommt etwas dabei heraus.' Der Bäckermeister ist nicht wenig stolz auf seine Frau.

Selten hat man eine Frau so ausdauernd hinter der Kamera stehen sehen wie unsere Frau Wilms. Und es gibt auch wenige Frauen, die als Kameraleute so tüchtig ihren Mann stehen. Erfreulich dabei ist, dass unsere Bäckermeisterin trotz dieses Steckenpferdes auch ihre Pflicht hinter dem Ladentisch und im Haushalt erfüllt. ‚Manchmal möchte man ja‘, sagte Frau Wilms zu uns, ‚beim Filmen bleiben, aber dann ruft doch meistens das Geschäft. Und die Pflichterfüllung geht halt immer noch vor jedem Steckenpferd...‘.“

Der Hausfreund
09.01.1954

**Produktion im Herrenzimmer
Bäckersfrau aus Westfalen ist eine berühmte Schmalfilm-Amateurin**

„Ein Bücherschrank voll Filmspulen: 50 000 Meter Zelluloid, auf denen das Leben selbst eingefangen wurde – das ist die kleinste und nützlichste Filmproduktion der Welt. Leitung, vom Drehbuch bis zum Schnitt: Elisabeth Wilms, Bäckersfrau aus Asseln in Westfalen...
Dabei ist die Fünfzigjährige, die kaum eine Falte im Gesicht hat, bescheiden geblieben, fest verwurzelt in der Tradition ihrer Familie und in der heimischen Landschaft. ‚Ich bin ein westfälischer Dickschädel. Was ich mache, tue ich ganz!‘ sagt sie und zeigt voller Stolz ihren blitzsauberen Laden, die moderne Backstube, die gediegene Wohnungseinrichtung. Nichts von Bohème-Atmosphäre ist um diese Frau, die Dutzende von selbstverfassten Drehbüchern in der Schublade aufbewahrt, die Filme dreht wie ein ausgefuchster italienischer Neo-Verist.“

Hamburger Abendblatt
10./11.12.1955

**Kleine Brötchen – große Filme
Elisabeth Wilms, Dortmund: Bäckersfrau und Kulturfilmproduzentin
in einer Person**

„Frau Wilms aus Dortmund ist weit über die Grenzen ihrer Heimatstadt bekannt und trotzdem tagtäglich bereit, einen weißen Kittel anzuziehen und sich hinter die Theke ihres Ladens zu stellen. Als man ihr anbot, als Regisseurin einen Spielfilm zu drehen, sagte sie: ‚Nein danke schön, ich filme nur, um meine Freizeit sinnvoll auszufüllen.‘ Frau Wilms hat noch nie nach einem Drehbuch gearbeitet. Sie nimmt eine Aufgabe an und – ‚ich springe in den Teich und schwimme!‘“

Der Mittag
20.04.1960

V. Filmografie und Annotationen

A. Elisabeth Wilms hat im Laufe ihres Lebens seit 1941 mehr als 150 Filme realisiert. Ihre – auch unter landeskundlichen bzw. stadtgeschichtlichen Aspekten – wichtigsten Produktionen im Überblick:

- Familie Wilms privat (1941-1951)
- Pumpernickel (1942)
- Der Weihnachtsbäcker (1943)
- Münsterland – Heimatland (1944)
- Kindersonntag (1944)
- Dortmund 1947 (1947)
- Schönes Sauerland (1947)
- Schaffende in Not (1948)
- Alltag nach dem Krieg (1948/1981)
- Vom Eisenerz zum Walzdraht – Westfalenhütte Dortmund AG (1950)
- Evangelischer Kirchentag (1950)
- Dortmund Wiederaufbau (1950/1970)
- Eine Stadt in Schutt und Asche (1951)
- Dortmund im Wiederaufbau (1951/52)
- Dortmunds neue Westfalenhalle – Der Gigant unter den Sportpalästen (1952)
- Helft den Menschen (1953/1954)
- Flirt mit einer Maschine (1955)
- Durch das Sonnenland Italien (1955)
- Von der Etsch bis an den Belt (1956)
- Reitturnier Aachen (1956)
- Traumreise (1958)
- Aus der Dortmunder Bäckerfamilie (1960)
- Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop (1962)
- Bau Kraftwerk Westfalen 1960-1963 (1963)
- Aus dem Gemeindeleben in Dortmund-Asseln (1964)
- Wasserversorgung der Industriegroßstadt Dortmund (1964)
- Dortmund – nicht nur Industriemetropole (1967)
- Vom Bäckermeister Quarkgebäck (1967)
- Ein Park lädt ein (1969)
- Wasser mehr als H₂O (1972)
- Thyssen-Klönne Stahlbrückenbau (1975)

- B.** Fünf ausgewählte Filme aus einem thematisch ungewöhnlich breit angelegten Oeuvre sind dieser DVD beigegeben. Es handelt sich um die folgenden Produktionen:

1. Der Weihnachtsbäcker

Regie: Elisabeth Wilms
Kamera und Schnitt: Elisabeth Wilms
Darsteller: Versch. Mitarbeiter der Wilms'schen Bäckerei,
Pierre Lelong
Produktion: Elisabeth Wilms, Dortmund-Asseln 1943
Format: 16 mm, Farbe, stumm
Laufänge: 16:12 Min.

2. Münsterland – Heimatland

Regie: Elisabeth Wilms
Kamera und Schnitt: Elisabeth Wilms
Produktion: Elisabeth Wilms, Dortmund-Asseln 1944
Format: 16 mm, Schwarzweiß/Farbe, stumm
Laufänge: 26:09 Min.

3. Alltag nach dem Krieg

Regie: Elisabeth Wilms
Kamera und Schnitt: Elisabeth Wilms
VHS-Video: FWU Institut für Film und Bild 1981
Schnitt: Anneliese Stempf (FWU)
Ton: Fact-Film Karl Wiehn, Kaiserslautern
Format: 16 mm, Schwarzweiß, Ton
Laufänge: 20:25 Min.

4. Dortmunds neue Westfalenhalle – Der Gigant unter den Sportpalästen

Regie: Elisabeth Wilms
Kamera und Schnitt: Elisabeth Wilms
Auftraggeber: Westfalenhallen AG Dortmund
Produktion: Elisabeth Wilms, Dortmund-Asseln 1952
Format: 16 mm, Schwarzweiß, Ton
Laufänge: 19:50 Min.

5. Flirt mit einer Maschine

Regie: Elisabeth Wilms

Kamera und Schnitt: Elisabeth Wilms

Darsteller: Herr und Frau Müller, Dortmund-Körne

Auftraggeber: Maschinenfabrik Peter Pfennigsberg GmbH,
Düsseldorf-Oberkassel

Produktion: Elisabeth Wilms Schmalfilmstudio Dortmund 1955

Format: 16 mm, Farbe, Ton

Laufänge: 9:06 Min.

C. Der 24-minütige Kompilationsfilm von Claus Bredenbrock greift auf folgende Originalfilme zurück:

- Familie Wilms privat (1941-1951)
- Pumpernickel (1942)
- Alt-Dortmund unzerstört (1942/43)
- Gemeindefilm Dortmund-Asseln I (1942-1951)
- Weihnachtsbäcker (1943)
- Frühling in Asseln (1944)
- Münsterland – Heimatland (1944)
- Alltag nach dem Krieg (1947/1981)
- Vom Eisenerz zum Walzdraht – Westfalenhütte
Dortmund AG (1950)
- Gemeindefilm Dortmund-Asseln II (1952/1953)
- Dortmunds neue Westfalenhalle – der Gigant unter den
Sportpalästen (1952)
- Aus dem Gemeindeleben der Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Dortmund-Asseln (1954-1957)
- Durch das Sonnenland Italien (1955)
- Flirt mit einer Maschine (1955)
- Brandaufnahmen (1960-1970)
- Wasser mehr als H₂O (1972)



Auf hohen Gerüsten zu Hause, Foto: Stadtarchiv Dortmund

VI. Quellen, Literatur und Links

Quellen:

Stadtarchiv Dortmund: Schriftnachlass, Zeitungsausschnittsammlung und Fotobestand

Der Film-Kreis. Eine Zeitschrift für Freunde des Amateurfilms, Nr. 2, München, März/April 1955, S. 36f., 65

„Brot und Filme. Das große Hobby der Elisabeth Wilms“. Eine WDR-Dokumentation der Oase-Filmproduktion von Michael Lentz und Jürgen Klaufß 1980

Literatur und Links:

Winkelmann-Filmproduktion (Hg.): Das Wilms Archiv. Die Dokumentation zum filmischen Schaffen der Elisabeth Wilms. 1940 - 1980. 40 Jahre Dortmunder Stadtgeschichte, bearb. v. Ursula Grewsmühl und Hanne Hieber, Dortmund 1992

Hantsche, Irmgard: Alltag nach dem Krieg. Dortmund 1947 (Beiblatt FWU Nr. 32 03298/42 02002), Grünwald 1995

Hieber, Hanne: Elisabeth Wilms, in: Biografien bedeutender Dortmunder, Bd. 3, Dortmund 2001, S. 214-217

www.necessaire.com/stoeckelschuh/frauengalerie1.htm

[www. Wikipedia.org/wiki/Elisabeth-Wilms](http://www.Wikipedia.org/wiki/Elisabeth-Wilms)

www.filmportal.de (Datenbank deutscher Filme)

VII. Produktionsangaben

Konzeption: Volker Jakob
Einführungsfilm: Claus Bredenbrock
Redaktion: Claudia Landwehr
Recherche: Ralf Springer
Filmische Bearbeitung: Katharina Miggelt, Thomas Moormann,
Detlef Schöning
Menü: Katharina Palm
DVD-Authoring: Katharina Miggelt
Sprecher Kommentar: Markus Schröder
Erzählerin / Erzähler: Elisabeth und Erich Wilms
Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper
Eine Produktion des LWL-Medienzentrums für Westfalen

Dank an

Lisa Meierkord
Volker Pade
Rieke Paetsch
Ulf Schlüter
Lisa Schmidt
Andrea Zupancic
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Asseln
Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin
Stadtarchiv Dortmund
FWU-Institut für Bild und Film in Wissenschaft
und Unterricht, Grünwald



Elisabeth und Erich Wilms beim Filmschnitt (um 1975)

„Das war für mich restlos neu, dass man selber Filme drehen konnte. Ich habe vordem selten fotografiert, und wenn, dann unbedeutende Bilder gemacht. Von Stunde an war ich wie im Fieber. Ich hatte das Gefühl, als wäre ich jetzt der Erfüllung meiner geheimsten Wünsche nahe.“

Elisabeth Wilms 1955

Mit freundlicher
Unterstützung



Eine Edition des
LWL-Medienzentrums für Westfalen
ISBN 978-3-939974-16-1

Lehrprogramm
gemäß § 14 JuSchG